

Pädagogisches Konzept

1	Ausgangslage, Kurzporträt.....	- 3 -
2	Zielgruppe.....	- 3 -
2.1	Zielgruppe WG-Platz.....	- 3 -
2.2	Zielgruppe für den Wohnplatz Studio.....	- 4 -
2.3	Zielgruppe für den Perspektivenplatz (Krisenplatz).....	- 5 -
2.4	Zielgruppe für den Time-Out Platz	- 5 -
2.5	Zielgruppe Tagesstruktur-Platz.....	- 6 -
2.6	Bedürfnisse (Problemstruktur, Förderungs- und Behandlungsbedarf)	- 7 -
2.7	Ausschluss.....	- 7 -
3	Vision und Kernauftrag.....	- 8 -
4	Leit- und Werthaltungen, pädagogisches Leitbild	- 8 -
4.1	Unsere 3 Grundwerte	- 8 -
5	Pädagogische Leitlinien, Ansätze und Methoden.....	- 8 -
5.1	Entwicklungsorientierte, individuelle Förderung und Begleitung	- 8 -
5.2	Förderung der Autonomie und Selbstständigkeit (Empowerment)	- 9 -
5.3	Angemessene Lebensverhältnisse.....	- 9 -
5.4	Tragfähige Beziehungen und verlässliches Umfeld	- 9 -
5.5	Lösungs- und ressourcenorientiert.....	- 9 -
5.6	Systemorientierte, interdisziplinäre Zusammenarbeit	- 10 -
5.7	Case Management.....	- 10 -
5.8	Aufenthaltsgestaltung	- 10 -
5.8.1	Aufnahmephase.....	- 10 -
5.8.2	Eintrittsphase.....	- 11 -
5.8.3	Hauptphase.....	- 11 -
5.8.4	Austrittsphase/Nachbetreuung	- 11 -
5.9	Sicherheit.....	- 11 -
5.9.1	physische Sicherheit	- 11 -
5.9.2	psychische Sicherheit.....	- 12 -
5.9.3	Sexuelle Sicherheit.....	- 12 -
5.10	Wohnen und Infrastruktur.....	- 12 -
5.11	Arbeitsweg/ Anfahrt	- 12 -
5.12	Arbeitskleider	- 13 -
5.13	Gesundheit, Ernährung und Hygiene.....	- 13 -
5.14	Reinigungs- und Wäscgearbeiten	- 13 -
5.15	Umgang mit Freiheit und Grenzen	- 13 -
5.16	Umgang mit Freizeitgestaltung.....	- 13 -
5.17	Umgang mit Sanktionen und Strafen.....	- 14 -
5.18	Umgang mit Krisen, Krisenintervention.....	- 14 -
5.19	Umgang mit Religion und Weltanschauung	- 15 -
5.20	Umgang mit legalen und illegalen Substanzmitteln	- 15 -

5.21	Umgang mit Medien und neuen Technologien	- 15 -
5.22	Pädagogische Leitung / Standortleitung.....	- 16 -
5.22.1	Lebenslauf von Gerhard Eggimann.....	- 16 -
5.22.2	Berufliche Qualifikation und Motivation	- 16 -
5.22.3	Referenzen.....	- 17 -
5.22.4	Gesundheitliche Eignung	- 17 -
5.23	Personal	- 18 -
5.23.1	Berufliche Qualifikation	- 18 -
5.23.2	Betriebsnotwendige Betreuungszeit und Stellenplan	- 18 -
5.23.3	Stellenbeschreibungen und Pflichtenhefte	- 18 -
5.24	Umsetzung der Q-Standards.....	- 18 -
6	Unterstützung und Förderung des Klienten	- 18 -
6.1	Grundlagen für den Aufenthalt	- 19 -
6.2	kognitiv und schulisch.....	- 19 -
6.3	emotional und sozial.....	- 19 -
6.4	körperlich und gesundheitlich	- 19 -
6.5	Gleichgewicht zwischen Förderaktivitäten und Freizeitgestaltung	- 20 -
7	Zusammenarbeit mit dem persönlichen und behördlichen Bezugssystem der Klienten - 20 -	
7.1	Einbezug des Primärsystems	- 20 -
7.2	Arbeiten mit Aufträgen und Zielsetzungen	- 20 -
7.3	LehrerInnen	- 21 -
7.4	TherapeutInnen	- 21 -
7.5	Ärzte	- 21 -
7.6	Einweisende Stellen.....	- 21 -
7.7	Beistandspersonen	- 21 -
7.8	Arbeitgeber unserer Klienten	- 21 -
8	Akten- und Fallführung.....	- 22 -
9	Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung, Organisationsentwicklung in pädagogischer Hinsicht.....	- 22 -
10	Kooperation und Kommunikation mit dem erweiterten Umfeld (Gemeinde, Öffentlichkeit).....	- 22 -

1 Ausgangslage, Kurzporträt

Der Ramisberg befindet sich auf einer Anhöhe in wunderbarer Lage im Emmental in der Gemeinde Ranflüh. Zum Ramisberg gehören drei Wohnhäuser, von denen eines davon in den Besitz der Familie Eggimann fällt.

Der Ramisberg perspektive leben ist eine Einzelfirma und ein Familienunternehmen, das ausgerichtet ist auf die Betreuung und Begleitung von männlichen Jugendlichen und jungen Männern.

Der Ramisberg perspektive leben ermöglicht Menschen in herausfordernden Lebenssituationen, eine Standortbestimmung zu machen, neue Lebensperspektiven zu erarbeiten und zu lernen, diese in ihren Alltag zu integrieren.

2 Zielgruppe

Unsere Institution bietet folgende Angebote an:

- drei Wohnplätze innerhalb einer Wohngruppe **WG-Platz**.
- einen Wohnplatz in Form einer Studiowohnung mit Anschluss an die Wohngruppe **Studio-Platz**.
- einen **Perspektivenplatz Time-Out**, der nur angeboten werden kann, wenn ein Wohnplatz nicht besetzt ist.
- einen **Tagesstrukturplatz** in Form einer Vorlehre, die während einem Jahr drei Tage praktische Arbeit auf dem Ramisberg und zwei Tage Vorleherschule extern beinhaltet.

2.1 Zielgruppe WG-Platz

Männliche Jugendliche oder junge Männer,

- die zwischen 16 und 20 Jahre alt sind und eine sozialpädagogische Hilfestellung benötigen.
- die Verantwortung für ihr Leben übernehmen wollen und aktiv an ihrem persönlichen Veränderungsprozess arbeiten wollen.
- die in der Berufswahl und Arbeitsintegration an persönliche Grenzen gestossen sind, einen Lehrabbruch erlebt haben und Unterstützung in der Berufsfindung und dem Ausbildungsprozess brauchen.
- deren Primär- und Helfersystem Unterstützung und befristet Entlastung braucht.
- die aus verschiedenen Gründen Distanz zum gewohnten Umfeld brauchen und eine externe Wohn- und Lebensform benötigen.
- bei denen eine zivil- oder jugendstrafrechtliche Massnahme vorliegt.

Erwartungen an die Klienten

Sie bringen eine Grundmotivation für die Wohnsituation in der Wohngemeinschaft mit, sind bereit die geltenden Regeln der Wohngemeinschaft einzuhalten, sich am Gemeinschaftsleben zu beteiligen und sich auf einen konstruktiven Dialog mit den Betreuerinnen und Betreuern einzulassen.

Beschreibung Wohnplatz WG Ramisberg

Unsere Klienten wohnen in einer grosszügigen Vierzimmerwohnung im Hausanbau der Liegenschaft der Heimleitung. Die Räumlichkeiten bieten jedem Klienten ein persönliches, auf Wunsch möbliertes Zimmer mit eigenem Lavabo. Die offene Küche mit Wohnzimmer, die Dusche, das WC, die Waschküche, sowie der Aussensitzplatz werden von allen Bewohnern gemeinsam genutzt und unterhalten.

Die WG wird durch ein kompetentes Betreuungsteam während 24 Stunden täglich das ganze Jahr über betreut. Für Klienten, welche sich in ihrer Selbstständigkeit soweit entwickelt haben, dass sie nur noch auf zeitlich begrenzte Betreuung angewiesen sind, ermöglichen wir einen Wohnformwechsel, in dem wir ihnen die Möglichkeit der internen Studiowohnung anbieten oder sie extern in einer Studiowohnung weiter betreuen. Das Wochenende beginnt für unsere Klienten am Freitag um 17:00 Uhr und endet am Sonntag um 20:00 Uhr. Eine Anreise am Montagmorgen um 8:00 Uhr ist in Absprache mit der einweisenden Stelle möglich. Die für den Aufenthalt notwendige Tagesstruktur kann je nach Situation intern, im privatwirtschaftlichen Kontext oder in einem zusätzlich eingekauften Tagesstrukturangebot der Stiftung Passaggio oder einem öffentlichen Überbrückungsjahr absolviert werden. Die Begleitung und Erarbeitung schulischer Zielsetzungen wird intern oder beim Tagesstrukturangebot der Stiftung Passaggio extern von Berufscoaches gewährleistet.

2.2 Zielgruppe für den Wohnplatz Studio

Männliche Jugendliche oder junge Männer,

- die älter als 17 Jahre sind und eine sozialpädagogische Begleitung benötigen.
- die Verantwortung für ihr Leben übernehmen und aktiv an ihrem persönlichen Veränderungsprozess arbeiten wollen.
- die zuverlässig und über einen längeren Zeitraum einer ihnen entsprechenden Tagesstruktur nachgehen konnten.
- die in ihrer Selbstständigkeit soweit sind, dass sie nur noch zeitlich begrenzte Betreuung und vereinzelt Bezugspersonengespräche brauchen.
- die sich zutrauen, selbstständig zu wohnen.

Erwartungen an unsere Klienten

Sie bringen eine Grundmotivation für die Wohnsituation in der Studiowohnung mit, sind bereit die geltenden Regeln der Studiowohnung einzuhalten und sich auf einen konstruktiven Dialog mit den Betreuerinnen und Betreuern einzulassen. Sie verhalten sich gegenüber ihren Mitbewohnern der WG respektvoll und beteiligen sich an den Reinigungsarbeiten der gemeinsam genutzten Räume.

Beschreibung Wohnplatz Studio

Unsere Klienten wohnen in einer hausinternen Studiowohnung im Hausanbau der Liegenschaft. Die Wohnung verfügt über eine eigene Küche, einen eigenen grosszügigen Wohnraum, sowie ein zusätzliches Lavabo. Die Dusche und das WC befinden sich auf dem Gang und werden sowohl von den WG Bewohnern, wie auch vom Studiobewohner gemeinsam genutzt.

Die Studiowohnung wird durch das Betreuungsteam während den Dienstzeiten 06.30-22.30 Uhr werktags betreut. Die Wochenenden werden jeweils mit dem Klienten vorbesprochen und Betreuungszeiten festgelegt. Wöchentlich findet ein Bezugspersonengespräch statt. Die Gespräche unterstützen die Klienten auf dem Weg in ihre Selbständigkeit. Je nach Zielsetzung können auch längere Begleitungsunterbrüche geplant werden. Einmal wöchentlich hat der Klient die Möglichkeit, gemeinsam mit den Bewohnern der WG einen begleiteten Einkauf zu machen und am anschliessenden gemeinsamen Nachtessen teilzuhaben. Die für den Aufenthalt notwendige Tagesstruktur kann je nach Situation im privatwirtschaftlichen Kontext oder in einem zusätzlich eingekauften Tagesstrukturangebot der Stiftung Passaggio oder einem öffentlichen Rahmen absolviert werden. Wir unterstützen die Klienten in ihrem Arbeitsintegrationsprozess.

2.3 Zielgruppe für den Perspektivenplatz (Krisenplatz)

Männliche Jugendliche oder junge Männer,

- die nach telefonischer Anfrage in der Nacht oder innerhalb 10 Stunden nach Anfrage platziert werden müssen.
- die zwischen 16 und 20 Jahre alt sind und eine sozialpädagogische Krisenintervention benötigen.
- die in ihrer Lebenssituation physisch/psychisch und/oder seelische Gewalt erlebt haben und schutzbedürftig sind.
- deren Umfeld kurzfristig entlastet werden soll.

Erwartungen an unsere Klienten

Sie bringen eine Grundmotivation mit, den eigenen Grundbedürfnissen wie Körperhygiene, Ernährung und Schlafen nachzugehen, die geltenden Regeln der Wohngemeinschaft einzuhalten und sich auf den Dialog mit den Betreuerinnen und Betreuern einzulassen.

Beschreibung Perspektivenplatz (Krisenplatz)

Der Perspektivenplatz ist ein zeitlich definierter Aufenthalt von bis zu 72 Stunden. Bis zu diesem Zeitpunkt soll von der einweisenden Stelle das weitere Vorgehen geklärt werden. Eine Umwandlung in eine Time-Out Platzierung kann geprüft werden. Unsere Klienten wohnen in einer grosszügigen Vierzimmerwohnung im Hausanbau der Liegenschaft der Heimleitung. Die Räumlichkeiten bieten jedem Klienten ein persönliches, auf Wunsch möbliertes Zimmer mit eigenem Lavabo. Die offene Küche mit Wohnzimmer, die Dusche, das WC, die Waschküche, sowie der Aussensitzplatz werden von allen Bewohnern gemeinsam genutzt und unterhalten.

2.4 Zielgruppe für den Time-Out Platz

Männliche Jugendliche oder junge Männer,

- die nach telefonischer Anfrage innerhalb von 10 Tagen platziert werden müssen.
- die zwischen 16 und 20 Jahre alt sind und eine sozialpädagogische Krisenintervention benötigen.
- die in ihrer Lebenssituation physisch/psychisch und/oder seelische Gewalt erlebt haben und schutzbedürftig sind.

- die selber Gewalt angewendet haben und eine zivil- oder jugendstrafrechtliche Massnahme vorliegt.
- deren Primär- und Helfersystem Unterstützung und befristet Entlastung braucht.
- die aus verschiedenen Gründen Distanz zum gewohnten Umfeld brauchen und eine externe Wohn- und Lebensform benötigen.

Erwartungen an unsere Klienten

Sie bringen eine Grundmotivation für die Wohnsituation in der Wohngemeinschaft mit, sind bereit die geltenden Regeln der Wohngemeinschaft einzuhalten und sich auf einen konstruktiven Dialog mit den Betreuerinnen und Betreuern einzulassen. Sie bringen die Bereitschaft mit, an den vor Antritt formulierten Perspektivzielen konstruktiv zu arbeiten und einem Tagesstrukturangebot nachzugehen.

Beschreibung Time-Out Platz

Der Time-Out Platz ist ein zeitlich festgelegtes Angebot, das nur bei freien Wohnplätzen situativ angeboten werden kann. Bei Anfrage ist das Primärsystem bereits in den Platzierungsprozess miteinbezogen und wird in den sozialpädagogischen Arbeitsprozess involviert. Schwerpunkt des Aufenthaltes bilden die vor Antritt formulierten Perspektivziele, die sich sowohl auf das Time-Out, als auch auf die Integration nach dem Austritt beziehen.

Der Aufenthalt des Perspektivenplatzes wird in drei Phasen aufgeteilt. In der kurzen Einstiegsphase darf sich der Jugendliche oder junge Erwachsene regenerieren, Ruhemomente erleben und vom Erlebten Abstand gewinnen. In der Hauptphase wird mit dem Klienten an den formulierten Perspektivzielen gearbeitet. Ein geregelter Tagesablauf in dem der Jugendliche oder junge Erwachsene bei den täglichen Arbeiten mithilft, ermöglicht ihm Strukturen zu erleben und zu innerem Halt zu finden. Während dieser Phase finden regelmässig Auswertungsgespräche mit dem Klienten und seinem Helfersystem statt, in denen der Prozess und die Ziele besprochen werden und die Umsetzung nach dem Aufenthalt fokussiert wird. In der Abschlussphase richtet sich die Arbeit auf den Wiedereinstieg in die Gesellschaft und das Berufsleben nach dem Aufenthalt. Emotionen und Bedenken im Hinblick auf den Austritt werden thematisiert und Strategien zum Gelingen des Wiedereinstiegs erarbeitet.

Unsere Time-Out Klienten bewohnen ein persönliches Zimmer und nutzen die Räumlichkeiten der WG.

2.5 Zielgruppe Tagesstruktur-Platz

Männliche Jugendliche oder junge Männer,

- die älter als 16 Jahre sind und eine agogische Hilfestellung benötigen.
- die Verantwortung für ihr Leben übernehmen wollen und aktiv ihre Arbeitssituation verändern wollen.
- die in der Arbeitsintegration an persönliche Grenzen gestossen sind, einen Stellenabbruch erlebt haben und Unterstützung in der Gestaltung des Tagesablaufs- und der Arbeitsalltagsgestaltung brauchen
- die auf dem Ramisberg einen Time-Out Platz haben und einem regelten Tagesablauf/einer Tagesstruktur nachgehen müssen.

- bei denen eine zivil- oder jugendstrafrechtliche Massnahme vorliegt.

Erwartungen an unsere Klienten

Sie bringen eine Grundmotivation für die Arbeiten der Tagesstruktur mit, sind bereit sich an die geltende Verhaltens- und Arbeitsregeln zu halten und sich auf einen konstruktiven Dialog mit Betreuerinnen und Betreuern einzulassen.

Beschreibung Tagesstrukturplatz

Der Tagesstrukturplatz steht während fünf Arbeitstagen der Woche bis höchstens vier Klienten zur Verfügung. Die Arbeitszeiten sind von 8:30-12:00 und 13:00-16:30. Auswärtige Klienten werden auf Anfrage auf der Strecke Bahnhof Grünenmatt – Ramisberg mit dem Auto hin- und hergefahren. Zu den Arbeitsbereichen des Tagesstrukturplatzes gehören Umgebungs- und Unterhaltsarbeiten der internen, wie auch externen Liegenschaften, diverse Arbeiten rund um die Betreuung der Feriengäste, kleinere Bauprojekte, sowie verschiedene handwerkliche Arbeiten. Der Berufsfindungsprozess ist je nach Zielsetzung Bestandteil der Tagesstruktur.

2.6 Bedürfnisse (Problemstruktur, Förderungs- und Behandlungsbedarf)

Entsprechend unserem vielseitigen Angebot sind auch die Förderungs- und Behandlungsbedürfnisse unserer Klienten sehr unterschiedlich.

Die sozialpädagogischen Hilfestellungen sollen unsere Klienten dazu befähigen, Verantwortung für sich und ihr Leben zu übernehmen und Selbstständigkeit in der Haushaltsführung und Alltagsgestaltung zu erlangen. Dabei werden Themen wie Haushaltsführung, Hygiene, Reinigungsarbeiten, Umgang mit Lebensmitteln, Freizeitgestaltung, Konsumverhalten, Finanzen/Budget, Lehr-/ Arbeitsstellensuche oder Arbeitsgestaltung, Gesundheit und Therapie, Persönlichkeitsentwicklung, Auftreten in der Gesellschaft, Verhaltensregeln wie Pünktlichkeit, Verlässlichkeit aufgegriffen und eine Standortsbestimmung gemacht. Davon ausgehend werden individuell Entwicklungsbereiche mit dem Klienten festgelegt und Förderziele festgehalten, die in regelmässigen Gesprächen reflektiert und angepasst werden. Es ist uns wichtig, dass unsere Klienten Entwicklung als Chance erleben, Potential entdecken und entfalten können und lernen Verantwortung für sich und ihr Leben zu übernehmen. Wir wollen unsere Klienten in diesem Prozess ermutigen und freuen uns mit ihnen an den persönlichen Fortschritten.

2.7 Ausschluss

Jugendliche und junge Erwachsene, welche harte Drogen konsumieren oder gewalttätig sind, können bei uns nicht aufgenommen werden. Bei Verdacht auf Drogenkonsum wird in Absprache mit der einweisenden Stelle ein Urintest gemacht. Bei psychisch instabilen Klienten legen wir Wert darauf, dass vor deren Platzierung vorgängig eine sorgfältige Abklärung zur Eignung der Platzierung durch eine Fachperson (Psychiater) gemacht wird.

Bei einer Anfrage überprüfen wir jeweils die Zusammensetzung unserer aktuellen Wohngemeinschaft und versuchen vor einer definitiven Platzierung gut einzuschätzen, welche neuen Klienten in die WG-Gruppe passen.

3 Vision und Kernauftrag

Der Betrieb Ramisberg besteht aus zwei Geschäftszweigen. Unter dem Namen Ramisberg einfach sein führen wir saisonal ein Ferien- und Gruppenhaus. Die sozialpädagogische Institution läuft unter dem Namen Ramisberg perspektive leben. In diesem Namen steht unsere Vision. Wir wollen mit unseren Klienten-ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Stellung, ihrer Religion, Ausbildung und Fähigkeiten- im Zusammenleben Perspektive leben und sie darin unterstützen, eine individuelle und entwicklungsfähige Perspektive für ihr Leben zu gewinnen.

Der Kernauftrag unserer Arbeit ist mit unseren Klienten daran zu arbeiten, ein eigenes Lebenskonzept aufzubauen, das sie dazu befähigt, ihr Leben möglichst selbstständig zu leben, um sich in unserer Gesellschaft zu integrieren.

4 Leit- und Werthaltungen, pädagogisches Leitbild

Wir wollen männliche Jugendliche oder junge Männer in herausfordernden Lebenssituationen darin unterstützen, zu einer Standortsbestimmung zu kommen, neue Lebensperspektiven zu erkennen und zu erarbeiten und diese in ihren Alltag zu integrieren. Unsere ethische Grundhaltung gründet im christlichen Menschen- und Weltbild. Jeder Mensch ist ein einzigartiges von Gott geschaffenes und gewolltes Wesen, das Misstritte/Fehlentscheidungen macht und auf die Vergebung von Gott und seinen Mitmenschen angewiesen ist. Jeder Mensch hat Potential, individuelle Begabungen, die es bei sich selbst zu entdecken und auszuleben gilt. Wir glauben daran, dass Lebenssituationen sich positiv verändern können und dass Menschen lernen können, Verantwortung für sich und ihr Leben zu übernehmen.

4.1 Unsere 3 Grundwerte

Gemeinschaft

Wir pflegen eine Kultur der Annahme der gegenseitigen Ermutigung und freuen uns miteinander an den persönlichen Fortschritten.

Atmosphäre

Wir setzen uns dafür ein, dass der Ramisberg ein zeitgemäss und individuell gestalteter Lebensraum ist. Wir begleiten den persönlichen Prozess unserer Klienten und unterstützen sie darin, Distanz zu schaffen und neue Perspektiven zu gewinnen.

Entwicklung

Entwicklung sehen wir als Chance, Potential zu entfalten und Verantwortung für sich und sein Leben zu übernehmen.

5 Pädagogische Leitlinien, Ansätze und Methoden

5.1 Entwicklungsorientierte, individuelle Förderung und Begleitung

In unserer sozialpädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen des Klienten und seinem individuellen Entwicklungsstand. Wir versuchen den Klienten ganzheitlich wahrzunehmen und vielseitige, differenzierte Beobachtungen zu physischen (Kognition, Gesundheit, Beweglichkeit, Mobilität, Sprache), psychischen (Emotionalität, Konzentration/Ausdauer, Motivation) und

systemischen Voraussetzungen zu machen. Die Zielsetzungen der Behörden und unsere Standortsbestimmung werden mit dem Klienten besprochen und davon ausgehend vom Klienten persönlich formulierte Förderziele aufgehalten. Wir unterstützen den Klienten im Erreichen seiner persönlich formulierten Ziele. Entwicklung sehen wir als Chance, Verantwortung zu übernehmen. Wir freuen uns mit den Klienten an ihren persönlichen Erfolgen und sehen Fehlentscheidungen und Schwierigkeiten als Teil des Lernprozesses.

Wir achten den Klienten und sein Primärsystem als einzigartig. Jeder im System wird von uns als eigenständige Person wahrgenommen. Jeder hat seine eigene Geschichte seine Gewohnheiten und sein persönliches Regelwerk/Verständnis. Die Entwicklungsprozesse der Klienten hängen somit von inneren und äusseren Faktoren ab, welche es zu beobachten und zu nutzen gilt.

5.2 Förderung der Autonomie und Selbstständigkeit (Empowerment)

Der Klient wird darin unterstützt, zu einem Ja zu sich und seinen Möglichkeiten zu finden und aktiv seine Zukunft zu gestalten. Er wird gefördert, sich seiner Begabungen und Bedürfnisse bewusst zu werden und diese zu benennen. Im Durchlaufen der nötigen anstehenden Entwicklungsschritte, stehen wir dem Klienten ermutigend zur Seite. In regelmässigen Gesprächen mit der Bezugsperson werden aktuelle Themen besprochen, Klienten motiviert allenfalls neue Verhaltensmuster auszuprobieren und diese, wenn erfolgreich durchlaufen, anschliessend zu konsolidieren. Die Klienten werden über wichtige Entscheidungen der Erwachsenen informiert, als Experten ihrer Situation angehört und in Entscheidungen miteinbezogen.

5.3 Angemessene Lebensverhältnisse

Die Institution Ramisberg orientiert sich an der christlichen Weltanschauung. Die kulturelle Herkunft und die gewohnten Lebensverhältnisse jedes Klienten werden in unserer Institution angemessen berücksichtigt. Der freie Wille jedes Einzelnen in Bezug auf Glaube und Religion ist uns wichtig. Soziokulturelle Aspekte werden in die Förderplanung miteinbezogen und erhalten so einen angemessenen Stellenwert. Kulturelle Besonderheiten werden gewürdigt. Der Klient erhält Zugang zu religiösen bzw. kulturellen Veranstaltungen.

5.4 Tragfähige Beziehungen und verlässliches Umfeld

Tragfähige, professionelle Beziehungen im institutionellen Rahmen ermöglichen eine optimale Betreuung der Klienten. Unsere Haltung ist von Respekt, Ehrlichkeit, Vertrauen und Verlässlichkeit geprägt und beinhaltet das Bewusstsein einer zeitlich begrenzten Begleitung.

Abbrüche versuchen wir zu verhindern. Vielmehr sind wir bestrebt, Übergänge zu gestalten. Verlässlichkeit und Nachvollziehbarkeit sollen sowohl für die Klienten, wie auch für Mitarbeitende erlebbar sein.

5.5 Lösungs- und ressourcenorientiert

Unsere wertschätzende, respektvolle und empathische Haltung soll eine konstruktive, vertrauensvolle Arbeitsbeziehung begünstigen. In der Zusammenarbeit wollen wir Ressourcen benennen, Möglichkeiten ansprechen und mit den Klienten

bilateral Lösungen entwickeln. Der Klient in Interaktion mit seinem Primärsystem gibt das Entwicklungstempo vor, auch wenn die Intervention zum Beispiel durch die finanziellen Rahmenbedingungen eingeschränkt wird.

5.6 Systemorientierte, interdisziplinäre Zusammenarbeit

Eine Platzierung in unserer Institution soll eine familienunterstützende Massnahme sein. Das Leben in der neuen Wohnform ersetzt nie die Primärfamilie und dient nicht als Sanktion gegenüber dem Klienten und/oder den Kindseltern. Die Interaktion mit dem Familien- Peersystem ist ein fortlaufender Prozess, welchen es genau zu beobachten und in die Arbeit miteinzubeziehen gilt. Die vorhandenen Hierarchie- und Machtsysteme des Klientensystems werden von uns regelmässig reflektiert und transparent gehalten, um einen gewinnbringenden Umgang zu finden.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit externen Fachkräften und den Behörden erachten wir als wichtig, um unsere Betreuung und Förderarbeit zu ergänzen und zu reflektieren. In regelmässigen Standortgesprächen werden Förderziele reflektiert und angepasst. Eine regelmässige Fallbesprechung der laufenden Klienten/ein Fachaustausch mit der Stiftung Passaggio hilft uns, die Qualität unserer Arbeit zu überprüfen.

5.7 Case Management

Die Fallverantwortung liegt bei der Institutionsleitung. Die ausführende Verantwortung liegt bei der jeweiligen Bezugsperson des Klienten. Die Bezugsperson ist für sämtliche Belangen des sozialpädagogischen Alltages verantwortlich. Das Team unterstützt die Bezugsperson in dieser Arbeit, praktisch und reflektierend. Alle Teammitglieder sind für den Informationsfluss zu Eltern, einweisenden Stellen und Fachkräften mitverantwortlich. Die Bezugsperson koordiniert und verantwortet diesen Informationsfluss. In Krisensituationen oder bei der Überprüfung des Aufenthaltes wird die Institutionsleitung zur Fallbesprechung miteinbezogen.

5.8 Aufenthaltsgestaltung

Wir unterteilen den Aufenthalt unserer Klienten in vier Phasen: Aufnahmephase, Eintrittsphase, Hauptphase und Austrittsphase. Wir setzen uns dafür ein, dass der Aufenthalt so kurz wie möglich aber so lange wie nötig geplant und ausgestaltet wird. Der Aufenthalt in unserer Institution wird in drei monatige Schritte gegliedert. Jeweils nach drei Monaten findet ein Standortgespräch zur Überprüfung der Platzierung statt.

5.8.1 Aufnahmephase

Die zuständige zivil- oder strafrechtliche Behörde richtet eine Platzierungsanfrage an uns. Die Institutionsleitung nimmt in der Folge mit der anfragenden Stelle Kontakt auf und bespricht die Situation. Kann unsere Institution ein passendes Setting anbieten, findet ein Triage-Gespräch statt. An diesem Gespräch sollten, wenn möglich alle rechtlich- und emotional eingebundenen Personen des Klientensystems teilnehmen. Wird das Angebot unserer Institution als geeignet befunden, findet ein Eintrittsgespräch mit dem Klienten, den Kindseltern und der einweisenden Behörde statt. An diesem Gespräch werden die Ziele für den Aufenthalt definiert. Nach

erfolgreicher schriftlicher Kostengutsprache kann der Eintritt des Klienten geplant und umgesetzt werden.

5.8.2 Eintrittsphase

Der Klient tritt in unserer Institution ein und durchläuft die ersten drei Monate der Platzierung. In dieser Phase darf sich der Jugendliche oder junge Erwachsene regenerieren, Ruhemomente erleben und vom Erlebten Distanz gewinnen. Es findet ein gegenseitiges Kennenlernen statt. Die nötigen Synchronisationen zwischen Mitarbeitern, Klient und System werden auf der Basis von Wertschätzung, Respekt und Empathie zur tragfähigen Arbeitsbeziehung. Mit dem Fokus auf die vorhandenen Ressourcen und das relevante Beziehungssystem, startet die Betreuungsarbeit und eine Interventionsplanung wird erstellt. Nach spätestens drei Monaten wird der Platzierungsauftrag, die formulierten Zielsetzungen, sowie das Setting überprüft.

5.8.3 Hauptphase

Die Hauptphase ist in der Dauer nicht fix definiert. In der Hauptphase wird mit dem Klienten an den formulierten Perspektivzielen gearbeitet. Ein geregelter Tagesablauf, welcher der Jugendliche oder junge Erwachsene mitgestaltet, ermöglicht ihm, Strukturen zu erleben, die Halt geben. Während dieser Phase finden regelmässig Auswertungsgespräche mit dem Klienten und seinem Helfersystem statt, in denen der Prozess und die Ziele besprochen werden und die Umsetzung nach dem Aufenthalt fokussiert wird.

5.8.4 Austrittsphase/Nachbetreuung

Der Austrittsprozess wird frühzeitig und für alle Beteiligten transparent gehalten. In der Abschlussphase richtet sich die Arbeit mit dem Klienten und seinem System auf den Übergang und Einstieg im gewählten Setting nach dem Aufenthalt. Emotionen und Bedenken im Hinblick auf den Austritt werden thematisiert und Strategien zum Gelingen des Überganges entwickelt. Erscheint dies sinnvoll und wird von allen Beteiligten gewünscht, bietet unsere Institution nach dem Austritt eine zeitlich definierte Nachbetreuung im Sinne einer Wohn- und/oder Familienbegleitung an. Vorhandene Synergien können so genutzt werden, um einen gelingenden Übergang zu gestalten.

5.9 Sicherheit

5.9.1 physische Sicherheit

Unsere Institution unterscheidet zwischen Massnahmen/Vorgehen bei psychischen und Massnahmen/Vorgehen bei physischen Problemen.

Bei physischen Problemen gilt unser Grundsatz, dass jede Person, die eine Situation beobachtet, welche einer medizinischen Massnahme bedarf, handeln muss. Sie übernimmt die Fallführung und damit die Verantwortung, dass die Massnahmen eingeleitet, weitergeführt bzw. delegiert weiterverfolgt werden. Die medizinischen Massnahmen werden jeweils im Journal festgehalten. Die Institution Ramisberg perspektive leben hat einen Hausarzt (Dr. med. Schober in Lützelflüh), der bei medizinischen Massnahmen konsultiert werden kann.

Falls ein Klient regelmässig Medikamente einnehmen muss, wird das im socialWEB und im Stammbblatt vermerkt. Die Medikamentenpackungen werden im Büro der Mitarbeitenden in einem abgeschlossenen Schrank aufbewahrt. Regelmässig abgegebene Medikamente müssen durch die Krankenkasse des Klienten finanziert werden. Beim Austritt wird mit der einweisenden Stelle besprochen, an wen die Medikamente abgegeben werden. Dies muss im Austrittsinventar festgehalten werden.

Die Wohngruppe verfügt über eine im Büro zentral deponierte Notfallapotheke mit allgemeinen Medikamenten. Diese Notfallapotheke wird zusammen mit dem Hausarzt zusammengestellt und durch eine von der Institutionsleitung bestimmten Betreuungsperson gepflegt. Notfallsituationen und wie dabei zu handeln ist, werden in regelmässigen Abständen an Teamsitzungen thematisiert.

5.9.2 psychische Sicherheit

Bei akuten psychischen Auffälligkeiten gibt es ein Ablaufdiagramm für Notfälle (siehe Anhang 1).

5.9.3 Sexuelle Sicherheit

Zu den Richtlinien bezüglich Sexualität, Intimitätsschutz, Betreuungsperson und Zimmer der Klienten, Betreuungsperson und körperliche Intimität besteht ein Merkblatt sexuelle Sicherheit/Intimitätsschutz (siehe Anhang 2) und ein Konzept zum Thema Umgang mit Liebe und Sexualität (siehe Anhang 3).

Das Thema Verhütung wird mit den Klienten in regelmässigen Abständen an Gesprächen mit der Bezugsperson thematisiert und ist Bestandteil des Ablaufs Bezugspersonenarbeit (siehe Anhang 4).

5.10 Wohnen und Infrastruktur

Unsere Klienten der WG-Plätze wohnen in einer grosszügigen Vierzimmerwohnung im Hausanbau der Liegenschaft der Heimleitung. Die Räumlichkeiten bieten jedem Klienten ein persönliches, auf Wunsch möbliertes Zimmer mit eigenem Lavabo. Die offene Küche mit Wohnzimmer, die Dusche, das WC, die Waschküche, sowie der Aussensitzplatz, werden von allen Bewohnern gemeinsam genutzt und unterhalten. Wir haben bewusst eine Kombination von Gemeinschafts- und Privaträumen geschaffen, damit wir Gemeinschaft pflegen können, jeder Klient aber auch Rückzugplätze für sich hat. Sein privates Zimmer darf jeder Klient nach seinen Wünschen einrichten. Nicht erlaubt sind Einrichtungsgegenstände, die Drogen- oder Gewalt verherrlichen oder in sexistische Richtungen gehen. Die Gemeinschaftsräume, wie Küche, Wohnzimmer, Aussensitzplatz, werden in Absprache miteinander gemeinsam umgestaltet oder ergänzt. Bei Eintritt übernimmt der Klient mit einer Inventarliste sein Zimmer und ist dafür verantwortlich, dieses bei Austritt wieder vollständig und unbeschädigt zu übergeben. Diese Abläufe werden bewusst so gestaltet, dass Klienten das Verfahren für spätere Schritte in einer eigenen Wohnung ausserhalb unserer Institution handhaben können.

5.11 Arbeitsweg/ Anfahrt

Der Ramisberg ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln bis zur Bushaltestelle Grünenmatt Ramisberg erreichbar. Von dort aus bis zum Haus geht man 20 Minuten zu Fuss oder

fährt vom Bahnhof Grünenmatt mit dem Fahrrad oder Motorrad. Klienten, die bei uns untergebracht sind oder bei uns die Tagesstruktur nutzen, können morgens und abends ein Shuttle-Angebot mit dem Auto beanspruchen.

5.12 Arbeitskleider

Für die Arbeitskleider sind unsere Klienten selber zuständig. Es besteht aber auch die Möglichkeit, miteinander geeignete Arbeitskleidung zu besorgen. Für die tägliche Arbeit werden zwei Paar Arbeitshosen, eine Arbeitsjacke und ein festes Schuhwerk benötigt. Müssen Arbeitskleider eingekauft werden, wird ein einmaliger Betrag von CHF 300.00 in Rechnung gestellt. Mutwillig beschädigte Arbeitskleidung muss vom Klienten selbstständig ersetzt werden.

5.13 Gesundheit, Ernährung und Hygiene

Zu den Themen Gesundheit, Ernährung und Hygiene besteht ein ausführliches Merkblatt (siehe Anhang 5), in dem Grundsätzliches und pädagogische Leitlinien beschrieben sind.

5.14 Reinigungs- und Wäschearbeiten

Zum Umgang mit Reinigungs- und Wäschearbeiten besteht je ein Merkblatt (siehe Anhang 6 und 7), in dem Grundsätzliches und pädagogische Leitlinien beschrieben sind.

5.15 Umgang mit Freiheit und Grenzen

Unser Angebot ist auf die Förderung der Selbstständigkeit und Autonomie der einzelnen Klienten ausgerichtet. Das sozialpädagogische Umfeld bietet Möglichkeiten, Erfahrungen in einem geschützten Rahmen zu sammeln und diese im eigenen Primärsystem anzuwenden. Vorhandene Stärken sollen gefestigt und bereits Erlerntes angewendet werden. Die vom Klienten formulierten Ziele geben die Richtung bei der Arbeit im Alltagsleben vor. Wann immer möglich, kann der Klient als Experte seiner Situation mitentscheiden.

Der Klient wird darin unterstützt, aktiv seine Zukunft zu gestalten. Er wird gefördert, sich seiner Bedürfnisse bewusst zu werden und diese zu benennen. Wir motivieren unsere Klienten, neue Verhaltensmuster auszuprobieren und diese, wenn erfolgreich durchlaufen, anschliessend zu konsolidieren.

Wo immer möglich, soll „Normalität“ im Sinne des Selbstverständlichen innerhalb kultureller, religiöser und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen unseres Landes bestärkt und eingeübt werden.

Die Möglichkeiten und Grenzen werden von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen unseres Landes gegeben. Entsprechend orientieren wir uns beim Umgang mit Freiheiten und Grenzen auch an diesen Rahmenbedingungen.

5.16 Umgang mit Freizeitgestaltung

Zu Beginn des Aufenthaltes wird mit dem Klienten und der einweisenden Stelle die Freizeitgestaltung besprochen und eine Ausgangsregelung festgelegt. Wir erwarten, dass sich Klienten bei uns abmelden, wenn sie den Ramisberg verlassen und sich wieder anmelden, wenn sie zurück sind. Für die Reise vom und auf den Ramisberg

sind unsere Klienten während den Ausgangszeiten selber verantwortlich. Besuch ist auf dem Ramisberg erwünscht, muss aber vorher angemeldet werden.

5.17 Umgang mit Sanktionen und Strafen

Definition Strafe

Die Strafe ist eine Sanktion gegenüber einem bestimmten Verhalten, das in der Regel vom Erziehenden oder Vorgesetzten oder von der Gesellschaft als unangemessen qualifiziert wird. Strafe kann ein bestimmtes Verhalten, eine gewisse Zeit oder in einer gewissen Situation unterdrücken, es aber auf lange Sicht nicht beseitigen.

Definition Konsequenz

Während bei der Strafe zwischen dem unerwünschten Verhalten und der Sanktion oft kein sachlicher Zusammenhang steht, ist bei einer Konsequenz der Zusammenhang den Jugendlichen ersichtlich. Als Konsequenz werden pädagogisch angemessene, spürbare Folgen zum Verhalten eines Individuums bezeichnet. Die Folgen stehen dabei im Zusammenhang mit dem gezeigten Verhalten.

Pädagogische Leitlinien zu Sanktionen und Strafen

Jugendliche sollen in ihrem Selbstwert, ihrer Selbstwirksamkeit und in ihrer Selbstwahrnehmung gestärkt werden. Damit unsere Klienten in der heutigen Gesellschaft bestehen können und lernen, eigenständig zu leben, sollen sie lernen sich an Vereinbarungen oder bestehende Regeln zu halten. Wo immer möglich, sollen sie die positiven, wie auch negativen Konsequenzen aus ihrem Handeln selber erleben und tragen können.

Wird gegen eine Vereinbarung oder gegen bestehende Regeln verstossen, wird unser Klient auf sein Fehlverhalten angesprochen und es wird mit ihm besprochen, was er benötigt, damit er sich an die bestehenden Regeln/Abmachungen halten kann.

Sanktionen werden nur dann ausgesprochen, wenn sich trotz dieser Intervention keine Veränderung des Verhaltens zeigt. Sanktionen sollen immer gut überlegt und womöglich im Team abgesprochen sein. Die Sanktion soll verhältnismässig und im Zusammenhang mit dem Fehlverhalten stehen.

Sanktionen im Rahmen des Alltags werden direkt von den Betreuungspersonen der WG-perspektive-Leben ausgesprochen. Sanktionen, wie beispielsweise eine Kürzung oder Streichung eines externen Wochenendaufenthaltes, werden mit den gesetzlichen Vertretern abgesprochen.

5.18 Umgang mit Krisen, Krisenintervention

Krisen sehen wir grundsätzlich als Chance, sich neu zu orientieren und gemachte Erfahrungen zu reflektieren. Krisensituationen gehören zum Leben und werden von uns nicht tabuisiert, sondern thematisiert. Eine von Professionalität, Ruhe und Annahme geprägte Krisenintervention erachten wir als notwendig. Der unmittelbare Schutz aller Beteiligten steht im Vordergrund. Gruppendynamische Prozesse während einer Krisensituationen werden genau beobachtet, dokumentiert und wenn nötig in Gruppensitzungen mit den Klienten thematisiert. Das Thematisieren und die Reflexion einer Krise im Team oder in den externen Fallbesprechungen leitet eine geeignete Krisenintervention ein. Anzeichen von sich ankündigenden Krisen werden

im Journal unter den Beobachtungen explizit festgehalten und eventuelle flankierende Massnahmen werden eingeleitet.

Für die strukturelle Bewältigung von psychischen Krisen und zum Verhalten bei Entweichungen besteht ein Ablaufschema (siehe Anhang 1 und 8).

5.19 Umgang mit Religion und Weltanschauung

Die ethische Grundhaltung der Institutionsleitung und der Institution Ramisberg perspektive leben gründet im christlichen Menschen- und Weltbild. Daraus leiten wir unsere Werte, die wir im Alltag leben und unsere Umgangsformen ab. Wir glauben daran, dass Gott jeden Menschen bedingungslos liebt und annimmt und gemachte Fehlentscheide vergibt. Dementsprechend wollen wir unseren Klienten und ihren Geschichten auch mit Annahme, Respekt und Vergebung begegnen. Unsere Klienten und Betreuungspersonen bringen ihre eigene Religion und Weltanschauung mit. Wir begegnen diesen offen, respektvoll und tragen diesen, wo möglich, im Alltag Rechnung. Wir legen keine religiösen Symbole und Gegenstände zu missionarischen Zwecken auf. Kulturell rituelle Symbole und Gegenstände können bei der Gestaltung von christlichen Feierlichkeiten und Bräuchen auftreten (z.B. Weihnachtsbaum an Weihnachtsfeierlichkeiten, Osternest an Ostern, etc.).

5.20 Umgang mit legalen und illegalen Substanzmitteln

Alle wichtigen Verhaltensregeln, die in unserer Institution im Umgang mit Alkohol, Drogen und Medikamenten gelten, sind auf einem Merkblatt im Anhang (siehe 9) genauer beschrieben.

Der Umgang mit legalen und illegalen Substanzen wird mit unseren Klienten regelmässig im Alltag und an Bezugspersonengesprächen thematisiert.

Jugendliche oder junge Männer, die harte Drogen konsumieren, werden bei uns nicht aufgenommen. In Verdachtsfällen wird in Absprache mit der einweisenden Stelle eine Urinprobe gemacht. Das Merkblatt dazu findet sich im Anhang (siehe Anhang 10). Klienten unter 16 Jahren, die Tabak konsumieren, müssen von der elterlichen Vertretung eine Bewilligung zum Tabakkonsum (siehe Anhang 11) unterschreiben lassen. Ihnen steht ein Raucherplatz zur Verfügung. Klienten, die Nichtraucher sind, bestärken wir in ihrem Verhalten.

5.21 Umgang mit Medien und neuen Technologien

Im Umgang mit Medien und neuen Technologien wollen wir zeitgemäss sein, neue Technologien begrüssen und unsere Klienten dabei unterstützen, einen verantwortungsbewussten Umgang mit Medien zu erlernen. Wir stellen unseren Klienten kein WLAN zur Verfügung. Die Internetbenutzung wird unter Aufsicht im Büro und mit einem Internetbenutzungsvertrag geregelt. Dem Klienten kann aufgrund dieses Vertrags zeitgesteuert und kontrolliert Zugang zum Internet via Steckdose im Zimmer ermöglicht werden. Unsere Klienten bringen ihr eigenes privates Smartphone mit und können dieses frei nutzen, solange die Nutzung keine negativen Folgen auf ihre Aufenthalts- und Arbeitssituation hat. Während der Arbeit auf dem Ramisberg (Tagesstrukturplatz) ist die Benutzung des Smartphones nicht gestattet. Für begründete Telefonate mit Behörden, Eltern steht ein Festnetztelefon zur Verfügung. Der Gebrauch von Smartphone und TV werden zu Beginn des Aufenthaltes auf dem Ramisberg mit dem Klienten und der einweisenden Stelle besprochen und schriftlich

festgehalten. Besteht die Annahme, dass die Smartphone-Nutzung nicht eingehalten wird oder dass sie für unseren Klienten ein gesundheitsgefährdendes Stadium erreicht hat, werden zusätzliche individuelle Abmachungen vereinbart, die bis zu zeitlich begrenzten Abgaben des Smartphones gehen können oder die Kontrolle des Smartphones durch die Institutionsleitung beinhaltet.

Unser Gemeinschaftsraum ist mit TV und Musikanlage ausgestattet. Die Benutzung des TVs wird mit allen Bewohnern bei Bedarf wöchentlich geregelt. Vor und während dem Abendessen bis nach dem Abwasch darf der TV nicht eingeschaltet werden. Altersfreigaben von Spielfilmen und PC-Spielen sind verbindlich.

5.22 Pädagogische Leitung / Standortleitung

Leiter der Institution Ramisberg perspektive leben ist Gerhard Eggimann, diplomierte Sozialpädagoge. Co-Leiterin ist seine Ehefrau Cornelia Eggimann-Wüthrich, Lehrerin und diplomierte schulische Heilpädagogin.

5.22.1 Lebenslauf von Gerhard Eggimann

Gerhard Eggimann nach dem am 9.2.1976 in Burgdorf geboren und lebte in seinen Kinderjahren mit seiner Familie im Hofholz, Gemeinde Wynigen. Sein Vater war Käsermeister und verstarb als Gerhard acht Jahre alt war. Zusammen mit seiner Mutter und seinen beiden Schwestern lebte Gerhard die weiteren Jahre in Dürrenroth und absolvierte dort die Primar- und Realschule. Nach obligatorischer Schulzeit erlernte er bei E. Althaus in Wyssachen den Beruf des Hafner-Plattenlegers bei E. Althaus in Wyssachen. Nach vierjähriger, mit Bravur abgeschlossener Lehre, arbeitete er anschliessend als Mitarbeiter im Betrieb Käser Stadler AG in Langnau i.E. als Hafner-Plattenleger weiter. Immer wieder begegnete er in seinem Beruf und in seiner Freizeit Menschen, die sozial und/oder kognitiv beeinträchtigt schienen und mit denen er gerne Zeit verbrachte. Er stellte fest, dass er auch aufgrund seiner Geschichte und der Situation, dass er in frühen Kindheitsjahren seinen Vater verlor, für viele Menschen zugänglich war und eine Leidenschaft für diese Menschen entwickelt hatte. Er entschied sich, Einblick in den sozialpädagogischen Alltag zu gewinnen und arbeitete anschliessend vier Jahre bei der sozialpädagogischen Institution HPG Schmetterling in Langenthal als Miterzieher und Mitarbeiter technischen Dienstes. Die Arbeit gefiel ihm auf Anhieb und motivierte ihn, 2002 an der HSL Luzern eine Zweitausbildung zum diplomierten Sozialpädagogen zu starten, die er im Vollzeitstudium nach drei Jahren abschliessen konnte. Während seiner Ausbildung erhielt er im Sinne von Praktika Einblick in die Institution TWG Längmatte (6 Monate) und ins RAZ Herzogenbuchsee (6 Monate). Nach erfolgreich absolvierter Ausbildung, arbeitete er 6 Jahre bei der Stiftung Passaggio in Lützelflüh als Sozialpädagoge der Ausbildungswohngruppe und davon drei Jahre als Leiter Arbeits-Netz-Werk in Sumiswald. Mit dem Erwerb der Liegenschaft Ramisberg im Jahre 2010 eröffnete sich die Möglichkeit, die Institution Ramisberg perspektive leben in selbstständiger Form zu starten.

5.22.2 Berufliche Qualifikation und Motivation

Ich, Gerhard Eggimann, geb. am 09. Februar 1976, aufgewachsen in einem ländlich geprägten Umfeld, lernte bereits in meinen frühen Jugendjahren die freiwillige Arbeit kennen und engagierte mich schon als Jugendlicher in der Kinder- und Jugendarbeit.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erfüllte mich stets mit Freude. Es ist mir ein Anliegen, dass Menschen ihren eigenen Lebensweg und ihre Lebensgestaltung aktiv angehen können und Verantwortung für sich und ihr Leben übernehmen lernen. Die langjährige Leitung einer Jungscharabteilung und der Aufbau eines Jugendtreffs motivierten mich, meine freiwillige Arbeit mit Personen dieser Altersstufe zum Beruf zu machen. Nach meiner handwerklichen Ausbildung zum Ofenbauer und Plattenleger durfte ich nach ein paar Jahren Berufserfahrung in den sozialpädagogischen Arbeitsbereich wechseln. In meinem Vorpraktikum arbeitete ich mit dissozialen und verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen. Während der Ausbildung verschaffte ich mir in diversen Praktika Einblick in unterschiedliche sozialpädagogische Klientensysteme. Unter anderem arbeitete ich in einer Institution mit geistig beeinträchtigten Menschen und in einer Institution mit Therapieplätzen für Personen mit problematischem Suchtverhalten mit. Meine Vorliebe in der sozialpädagogischen Arbeit war im Bereich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit auffälligem und dissozialem Verhalten. Deshalb entschied ich mich nach der Ausbildung zum Sozialpädagogen bei der Stiftung Passaggio zu arbeiten. Ich arbeitete auf der Ausbildungs-Wohngruppe, später aber auch in der Tagesstruktur des Arbeits-Netz-Werks, in der ich dann die Abteilungsleitung übernehmen konnte. Diese Aufgabe erfüllte mich zusätzlich mit grosser Freude. Mein Aufgabengebiet erweiterte sich um die Arbeit mit betriebsorganisatorischen Aufgaben, der Teamführung und strategischen Aufgaben, was sich zu meiner vollsten Zufriedenheit entwickelte. Aus meiner zehnjährigen Berufserfahrung im sozialpädagogischen Bereich, entwickelte sich immer mehr der Wunsch, ein eigenständiges Angebot für junge Menschen anbieten zu können, welches sich individuell an den Bedürfnissen der einzelnen Klienten orientiert und dem Bedürfnis unserer Gesellschaft entspricht. Ich startete im 2010 in selbstständiger Arbeit mit der Betreuung von Jugendlichen in der Tagesstruktur und leite seit 2012 nun unsere sozialpädagogische Wohngruppe. Die Arbeit mit den Klienten und Klientensystemen, aber auch die Betriebsführung erfüllen mich immer noch mit grosser Freude und motivieren mich, unser Angebot zu professionalisieren und weiterzuentwickeln. Meine gute Vernetzung in verschiedenen Fachrichtungen ermöglicht es mir, bei diversen Fragestellungen den Austausch und die nötige Reflexion meiner pädagogischen und betriebstechnischen Führung zu haben. Eine Weiterbildung im Bereich Führungstechnik und Organisationsentwicklung möchte ich in nächster Zeit in Angriff nehmen. Viele Gespräche mit der Familie, Berufskollegen, Einweisenden Stellen, Behörden und auch Freunden, geben mir Halt, Gewissheit und Motivation, mich diesen Aufgaben auch in Zukunft zu stellen.

5.22.3 Referenzen

- Ruedi Trachsel, Geschäftsleiter der Stiftung Passaggio AG in Lützelflüh, 034 461 16 22
- David Steiner, Heimleiter Seniorenheim Häntsche, Heimisbach, 034 431 45 38

5.22.4 Gesundheitliche Eignung

Eine ärztliche Untersuchung zur gesundheitlichen Eignung von Gerhard Eggimann hat am 18.8.2016 stattgefunden und wurde von Dr. med. L. Schober als gesundheitlich geeignet befunden. Eine ärztliche Bestätigung liegt bei (siehe Anhang 12).

5.23 Personal

Aktuell besteht das Team der Institution Ramisberg perspektive leben aus Gerhard Eggimann, diplomierter Sozialpädagoge, Cornelia Eggimann-Wüthrich, Lehrerin und diplomierte schulische Heilpädagogin und Simon Käser, Mitarbeiter WG (40%) und Mitarbeiter technischer Dienst (40%).

5.23.1 Berufliche Qualifikation

Unsere Institution legt Wert auf qualifiziertes Personal, will aber auch sozial engagierten Personen einen Platz ermöglichen, die einen Einblick in einen sozialpädagogischen Alltag erhalten möchten. Deshalb setzen wir unser Betreuungsteam zu mindestens zwei Dritteln aus sozialpädagogisch qualifiziertem Personal und einem Vorpraktikanten oder Praktikanten zusammen. Qualifiziertes Personal ist eine wichtige Voraussetzung, um den Klienten und sein Primärsystem umfassend begleiten zu können. Mit verpflichtenden Weiterbildungen und reflektiertem Arbeiten intern wird der Ausbildungsstand aktualisiert und erweitert.

5.23.2 Betriebsnotwendige Betreuungszeit und Stellenplan

Unsere Klienten werden durch ein kompetentes Betreuungsteam während 24 Stunden täglich das ganze Jahr über betreut. Eine detaillierte Berechnung der betriebsnotwendigen Betreuungszeit liegt im Anhang (siehe Anhang 13) bei und ergibt 1,8 Stellen bei Vollbelegung. Davon sind 1,2 Stellen für Personal mit anerkannter sozialpädagogischer Ausbildung vorgesehen. 0,6 Stellen können auch mit Miterziehern ohne Fachausbildung besetzt werden.

5.23.3 Stellenbeschreibungen und Pflichtenhefte

Im Anhang (siehe Anhang 14) befinden sich die ausführlichen Stellenbeschreibungen unserer Mitarbeitenden für Fachpersonal Sozialpädagogen und Sozialpädagogen in Ausbildung (Praktikanten). Dort findet sich auch ein ausführliches Personalreglement (siehe Anhang 15).

5.24 Umsetzung der Q-Standards

Innerhalb des Teams Ramisberg perspektive leben stehen Zeitgefässe zur Verfügung für Übergabegespräche der Klienten, 14-tägliche Teamsitzungen und mindestens ein jährliches obligatorisches Mitarbeitergespräch.

Praxisanleitungsgespräch mit Praktikanten finden nach dem Grundlagenpapier der BFF Bern (siehe Anhang 16) in 14-täglichem Intervall statt.

Zur Qualitätssicherung der Objektivität innerhalb der Fallführung besprechen wir 14-täglich unsere laufenden Klienten im Sinne einer Fallbesprechung mit E. Sieber, Leiter ambulante Dienste, Stiftung Passaggio. Ein weiteres Angebot zur Qualitätssicherung, das wir von der Stiftung Passaggio nutzen können, ist das Reflecting-Team.

6 Unterstützung und Förderung des Klienten

Unser Angebot ist auf die Förderung der Selbstständigkeit und Autonomie der einzelnen Klienten ausgerichtet. Das sozialpädagogische Umfeld bietet Möglichkeiten, Erfahrungen in einem geschützten Umfeld zu sammeln und diese im eigenen Primärsystem anzuwenden. Vorhandene Stärken sollen gestärkt und

gefestigt werden. Bereits Erlerntes gelangt zur Anwendung. Die vom Klienten formulierten Ziele werden im Alltag bewusst gehalten. In regelmässigen Gesprächen mit der Bezugsperson werden die aktuellen Themen besprochen. Die Klienten werden möglichst frühzeitig über Entscheidungen der Erwachsenen informiert und dazu angehört. Wann immer möglich, kann der Klient als Experte seiner Situation mitentscheiden.

6.1 Grundlagen für den Aufenthalt

Als Grundlage für den Aufenthalt, orientieren wir uns an den Standards von „Quality4Children“. Die in der UN-Kinderrechtskonvention formulierten 18 Rechte stellen für uns eine verbindliche Grundlage unserer sozialpädagogischen Arbeit dar, und widerspiegeln sich in der täglichen Arbeit mit den Klienten.

6.2 kognitiv und schulisch

Die schulische bzw. berufsschulische Bildung ist für viele unserer Klienten ein wichtiger Bestandteil ihrer Tagesstruktur und stellt auch für uns ein wichtiges Themenfeld dar. Wer eine Tagesstruktur in der Stiftung Passaggio hat, wird intern von einem Berufscoach der Stiftung Passaggio schulisch begleitet. Wir sind in regelmässigem Austausch mit diesem und unterstützen den Lernprozess mit begleiteten Hausaufgabensituationen oder gezielten Lernstunden. Besucht einer unserer Klienten eine andere Schulbildung, werden diese durch unsere Betreuungspersonen begleitet und profitieren wöchentlich von einer für sie individuell gestalteten Lernstunde. In dieser werden den Bedürfnissen der Klienten entsprechend, gemeinsam Hausaufgaben gemacht, Lerninhalte repetiert, kognitive Abklärungen gemacht oder berufslaufbahnspezifische Arbeiten bearbeitet.

6.3 emotional und sozial

Viele unserer Klienten sind emotional instabil und herausgefordert, Strategien im Umgang mit ihren Emotionen kennenzulernen und sich anzueignen. Als Betreuungspersonen sind wir darum bemüht, auch schwierige emotionale Verfassungen mit unseren Klienten auszuhalten, ihnen darin Halt zu geben und mit ihnen Strategien im Umgang mit ihren herausfordernden Emotionen zu erlernen. Bei autoaggressivem Verhalten oder gewaltspezifischen Schwierigkeiten, arbeiten wir mit unseren Klienten mit dem drei-Stufen-Verfahren der Stiftung Passaggio oder motivieren sie darin, neue Strategien im Umgang mit ihrem Gewaltpotential in einem Kurs bei Contact Netz zu erlernen.

In unserer Institution ermöglichen wir unseren Klienten Rückzugsmöglichkeiten, aber auch verbindliche gemeinschaftsfördernde Zeiten bei Nachtessen, Shuttlediensten am Morgen und Abend, beim gemeinsamen Einkauf oder bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten. Diese Situationen geben uns die Gelegenheit, mit unseren Klienten Zeit zu verbringen, ihnen soziale Settings anzubieten, ihre sozialen Kompetenzen zu erleben und mit gezielten Fördermöglichkeiten zu erweitern.

6.4 körperlich und gesundheitlich

Eine gesunde Ernährung ist uns wichtig und ist thematischer Schwerpunkt bei der Menüplanung, bei gemeinsamen Mahlzeiten, aber auch beim gemeinsamen Einkauf. Indem sie wöchentlich beim Kochen eines gesunden Abendessens mithelfen müssen,

erhoffen wir uns, dass unsere Klienten ein Repertoire von gesunden Mahlzeiten mitnehmen und gesunde Lebensmittel konsumieren lernen.

In Krankheitsfällen beraten wir unsere Klienten neben der schulmedizinischen Behandlung auch mit Genesungsmöglichkeiten der Alternativmedizin wie Kräuterheilkunde (Tees, Wickel,...) und legen Wert auf eine gesundheitsfördernde Gestaltung ihrer Krankheitssituation (Bettruhe, etc.).

Gesundheitsförderung ist uns wichtig. Regelmässige sportliche Aktivitäten unterstützen wir und bemühen uns diesbezüglich, die Wünsche und Bedürfnisse unserer Klienten zu ermöglichen. Wir motivieren unsere Klienten alltägliche Bewegungsmöglichkeiten, wie z. B. den Arbeitsweg vom Ramisberg zum Bahnhof Grünenmatt und zurück aktiv zu Fuss oder mit dem Fahrrad zu gestalten. Wir unterstützen sie darin, indem wir Wert auf fahrtüchtige Fahrräder legen oder unsere Klienten auf dem Arbeitsweg begleiten.

6.5 Gleichgewicht zwischen Förderaktivitäten und Freizeitgestaltung

Bei der Gestaltung und inhaltlichen Orientierung unserer Förderpläne und Förderaktivitäten richten wir uns am Auftrag und den Zielsetzungen aus. Wir versuchen möglichst wenig aktiv zu fördern, sondern viel mehr die Förderziele in die Alltagsgestaltung zu integrieren. Unsere Klienten brauchen neben ihrer, für viele oft anspruchsvollen Tagesstruktur, genug Raum um ihre Freizeit zu gestalten und auszuleben. Wir begrüssen es, wenn unsere Klienten Ideen für Freizeitaktivitäten bringen, initiativ sind und diesen selbstständig nachgehen.

7 Zusammenarbeit mit dem persönlichen und behördlichen Bezugssystem der Klienten

Für jede Fallführung werden regelmässige Fach- Helfersitzungen terminiert. Um das Setting zu prüfen und die weiteren Interventionen zu besprechen, findet mindestens alle drei Monate eine Standortsitzung statt. An dieser Sitzung nehmen der Klient, die Kinseltern (Primärsystem), einweisende Behörden und eine Vertretung (Bezugsperson) unserer Institution teil.

7.1 Einbezug des Primärsystems

Wo immer möglich, wird das Primärsystem, Eltern/Erziehungsberechtigte, Verwandte und Freunde in die Interventionsplanung und Begleitung der Klienten miteinbezogen. Meinungen und Befürchtungen des Primärsystems werden von den Sozialpädagogen bearbeitet. Vorhandene Ressourcen möchten wir unbedingt konstruktiv nutzen.

7.2 Arbeiten mit Aufträgen und Zielsetzungen

Die finanzierende, einweisende Behörde (vereinzelt auch die Kinseltern) formulieren einen Auftrag für den Aufenthalt. Der Klient und seine Eltern oder die erziehungsberechtigten Personen legen innerhalb des Auftrages eigene Ziele fest, die sie kurz, mittel oder langfristig erreichen möchten. Die erstellte Förderplanung basiert auf diesen Zielsetzungen. Können diese Ziele im Verlauf nicht realisiert werden oder entstehen Zielkonflikte, werden diese überprüft. Wenn notwendig wird ein neuer Auftrag für die Platzierungszeit formuliert.

7.3 LehrerInnen

Besuchen unsere Klienten eine berufsbegleitende oder obligatorische Schule, bemühen wir uns um einen Austausch mit diesen. Obligatorische Anlässe werden mit den Klienten besucht und Rückmeldungen zur schulischen Situation eingeholt. Schulische Bildung innerhalb unserer Institution liegt in der Verantwortung von Cornelia Eggimann, ausgebildete schulische Heilpädagogin.

7.4 TherapeutInnen

Medizinisch-therapeutische Fach- und Beratungsstellen werden in der Arbeit mit dem Klienten miteinbezogen. Bei Fragen, Schwierigkeiten zum Thema Sucht arbeiten wir mit der Berner Gesundheit zusammen. Psychologinnen und Psychologen sind bei vielen unserer Klienten bereits in die Fallführung involviert. Es kann aber auch Teil unseres Auftrages sein, diese Therapie einzuleiten oder Abklärungsanmeldungen zu machen.

7.5 Ärzte

Unser Institutionsarzt ist Dr. med. Schober in Lützelflüh. Je nach Situation unserer Klienten begleiten wir diese bei Arztbesuchen oder stehen im Austausch mit Dr. Schober.

7.6 Einweisende Stellen

Zu unseren einweisenden Stellen gehören: Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden, Sozialdienste, Jugendanwaltschaften und andere sozialpädagogische Institutionen. Wenn bei uns Klienten platziert sind, stehen wir in regelmässigem Austausch mit den einweisenden Behörden. Es finden Standortssitzungen, Besprechungen oder telefonischer Austausch statt. Die Zusammenarbeit mit der KESB besteht seit 2010 aufgrund von Pflegekindplatzierungen. Auf Wunsch werden neben den regulären Berichten auch Zwischenberichte verfasst und abgegeben.

7.7 Beistandspersonen

Beistandspersonen werden von der Bezugsperson regelmässig über den Aufenthaltsverlauf und den aktuellen Stand bezüglich der Zielsetzungen informiert. Auf Wunsch werden neben den regulären Berichten auch Zwischenberichte verfasst und abgegeben. Die regelmässigen Standortssitzungen dienen der Qualitätssicherung.

7.8 Arbeitgeber unserer Klienten

Wir besuchen unsere Klienten regelmässig an ihren Arbeitsplätzen und stehen im Austausch mit deren Arbeitgebern oder den Arbeitgebern Tagesstruktur. Es finden Koordinationssitzungen statt, an denen der laufende Prozess besprochen und Zielsetzungen im Gesamtkontext des Klienten abgesprochen werden. Bei einigen unserer Klienten sind Massnahmen durch die Invalidenversicherung bereits gesprochen oder werden durch uns mittels Anmeldeverfahren eingeleitet. Mit den Eingliederungspersonen und anderen Fachpersonen der IV stehen wir im Austausch.

8 Akten- und Fallführung

In unserer täglichen Arbeit mit den Klienten orientieren wir uns am Papier Ablauf der Bezugspersonenarbeit (siehe Anhang 4). Bei Klienten, bei denen eine Zusammenarbeit mit der Stiftung Passaggio besteht, wird die Aktenführung und Dokumentation der Fallführung über deren Firmensoftware socialWeb gemacht. Bei anderen Klienten führen wir die Dokumentation der Fallführung schriftlich auf unserem institutionsinternen Server. Akten werden in einem abschliessbaren Aktenschrank im Büro der Institution aufbewahrt.

9 Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung, Organisationsentwicklung in pädagogischer Hinsicht

Qualitätskontrolle passiert einerseits in regelmässig stattfindenden Mandatsbesprechungen mit Fachpersonen der Stiftung Passaggio und in Teamsitzungen. Weiterbildungen unserer Mitarbeiter sind thematischer Bestandteil der Mitarbeitergespräche. Es ist uns wichtig, dass unsere Mitarbeiter, aber auch ich als Institutionsleiter, regelmässig an Weiterbildungen teilnehmen und unser erworbenes Wissen an Teamsitzungen weitergeben. Bei Teamanlässen besuchen wir andere Institutionen.

10 Kooperation und Kommunikation mit dem erweiterten Umfeld (Gemeinde, Öffentlichkeit)

Die Gemeindeverwaltung Lützelflüh kennt unsere Institution, da sie zu Beginn unserer Tätigkeit die Bewilligung zur Betreuung und Pflege von bis drei Erwachsenen Personen in privaten Haushalten ausgestellt hat. In unserer näheren Umgebung pflegen wir Kontakt zu umliegenden Privatpersonen und Geschäftsinhabern. Die Vernetzung in der lokalen Umgebung dient der Integration unserer Klienten. Durch unsere Bemühungen zur Kommunikation mit unserem erweiterten Umfeld wurde unsere Institution auch schon von einem naheliegenden Geschäft finanziell beschenkt und damit wertgeschätzt. Kommunikation unserer geschäftlichen Anliegen und Zielsetzungen verläuft über unsere Homepage, über aktiv genutzte Werbeanfragen (z.B. Sponsoring Defibrillator) und über Informationsgespräche oder Telefonate. Durch den zusätzlich geführten Ferienheimbetrieb wird unser sozialpädagogisches Angebot einem breiten Publikum bekannt gemacht.